



Hatte im gambischen Buniadu viele Gespräche mit Dorfbewohnern zu führen: Christian Göken, Vorsitzender des Vereins RDI.
Kleines Bild: Die neue Leiterin der Station, Ramatoulie Saïdykhan (links) behandelt eine Patientin.

Bild: RDI

AFRIKA-HILFE

Riverboat Doctors atmen auf

von [Karoline Schulz](#)

Das kleine Krankenhaus stand kurz vor der Schließung. Der Neustart sei dank neuer Partner vollauf geglückt, sagt Christian Göken.

BOOKHOLZBERG - „Es stand kurz vor knapp“, sagt Christian Göken, Vorsitzender des Vereins Riverboat Doctors International (RDI). Als der Bookholzberger Ende Dezember nach Gambia flog, um sich in der von RDI betriebenen Gesundheitsstation im Dorf Buniadu einen Überblick zu verschaffen, stand auf der Kippe, ob dort überhaupt je wieder Patienten behandelt werden könnten.

Zur Vorgeschichte: Ein deutsches Ehepaar, das früher in der Gemeinde Ganderkesee lebte, hatte die Leitung der Gesundheitsstation im November vorigen Jahres aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben und war nach Deutschland zurückgekehrt. Eine Nachfolge war nicht in Sicht. Dank der Netzwerkarbeit der 62 RDI-Mitglieder konnte der Betrieb der Gesundheitsstation schließlich im Februar fortgesetzt werden (die NWZ berichtete).

Hinter Göken und seinem Stellvertreter, dem Bremer Mediziner Dr. [Markus Schopp](#), der gerade erst wieder aus Gambia zurückgekehrt ist, liegen viele Gespräche mit der Dorfbewölkerung, den Behörden und vor allem den neuen Partnern. Während sich RDI weiterhin von Deutschland aus um die Finanzierung der Station durch Spenden kümmert, liegt die Leitung vor Ort nun in Händen der Nichtregierungsorganisation „Projekt Aid The Gambia“, einer Partnerorganisation der deutschen Projekthilfe Gambia. Die erfahrenen Partner betreiben seit Langem eine Buschlinik am Südufer des Gambia-Flusses.

„Die Zusammenarbeit mit den Behörden vor Ort ist durch das gambische Management erheblich einfacher geworden“, sagt [Christian Göken](#). Auch die neue Leiterin der Station, die einheimische Krankenschwester und Hebamme [Ramatoulie Saïdykhan](#) sei im Dorf sehr anerkannt. Sie führe jetzt ein Team von einem Dutzend Mitarbeitern, die auch vorher schon in der Station tätig waren. „Es läuft alles rund“, berichtet Göken von seinen jüngsten Gesprächen mit Stellvertreter Schopp.

Keine Sorgen macht sich Göken um die gesunkene Zahl der Patienten nach dem Neustart. Begonnen habe man im Februar mit zehn Patienten täglich – inzwischen kämen schon wieder 25 bis 30. In Spitzenzeiten hatte RDI in Buniadu laut Göken 1000 Menschen im Monat geholfen.

Aktuell würden Arbeitsweise und Gehälter in der Gesundheitsstation an die Standards der neuen Partner angepasst. Die Buschlinik der Projekthilfe habe Vorbildcharakter, so Göken. „Unsere Hilfskrankenschwestern werden dort nun nach und nach geschult.“

Etwas Sorge bereitet ihm die weitere Finanzierung der Station. „Wir benötigen monatlich 2000 Euro für den Betrieb.“ Die Spendenbereitschaft in Deutschland habe sich im Zuge der Flüchtlingskrise verschoben. Mit Vorträgen und anderen Veranstaltungen wirbt der Verein hierzulande für die 2007 eröffnete Station und um Sponsoren.

Ihren Optimismus lassen sich die Verantwortlichen jedoch nicht nehmen: „Wir wollen die Station weiter ausbauen“, sagt Göken. Wichtig sei auch, modernere Unterkünfte für Personal und freiwillige Helfer aus dem Ausland anbieten zu können. Die Buschlinik von Project Aid zeige auch in dieser Hinsicht, „was in Gambia machbar ist.“

Mehr Informationen unter www.rdi-ev.de



Karoline Schulz

Redakteurin, Agentur Schelling
Redaktion Ganderkesee

Tel: 04222 8077 2745

[SCHREIBEN SIE MIR](#)

[LESEN SIE MEHR VON MIR](#)